

thanya auf der Grundlage seines „Doktor Dolittle's Vogelparadies“ genannten Vogelgartens einen weiteren Tierpark aufzubauen, allerdings nur noch in Ansätzen verwirklichen. Kurz nachdem seine Tiere in den neuen Tel Aviver Zoo überführt worden waren und S. zu dessen Dir. ernannt worden war, verstarb er.

W.: E. Dillmanns „Neue Darstellung der Leibnizischen Monadenlehre“ krit. beleuchtet, 1893 (Diss.).

L.: *Jahresber. des jüd.-theolog. Seminars Fraenckel'scher Stiftung*, 1890, S. 1, 1899, S. 1, 1906, S. 4; *Mitt. Bl. der Hitachduth Olej Germania we Olej Austria*, 9. 2. 1940, S. 4; *Der Aufbau*, 15. 3. 1940; F. Berger, in: *Mitt. Bl. des Irgun Olej Merkas Europa*, 28. 10. 1949, S. 8; G. Krisch, *The Breslau Seminary – Das Breslauer Seminar*, 1963, S. 433; J. Walk, *Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918–45*, 1988; *UA Erlangen, Deutschland*; Mitt. Heinrich Mendelssohn und Helga Nissenbaum, beide Tel Aviv, Israel.

(E. Lebensaft – Ch. Mentschl)

Schorr (Schor, Szor) Anshel (Anshul, Anszel), Theaterdirektor, Theaterschriftsteller und Regisseur. Geb. Zloczów, Galizien (Zoločiv, Ukraine), 25. 10. 1871; gest. New York, N.Y. (USA), 31. 5. 1942. Aus chassid. Familie, Sohn eines Lehrers; mos. S., der mit seinen Eltern sechsjährig nach Lemberg (Lviv) gekommen war und vorerst von seinem Vater, dann in einer Talmudschule (Jeschiva) unterrichtet wurde, arbeitete mit dreizehn Jahren in einem Ledergeschäft, verbrachte die Abende jedoch vorwiegend im Theater, das eine starke Faszination auf ihn ausübte: Er sprang zeitweise als Souffleur ein und wollte selbst Schauspieler werden. Für den von ihm mitbegründeten sozialist. Jugendver. Siła verfaßte er sein erstes jidd. Theaterstück, „Di shvue bay der roytan fon“ (Der Schwur bei der roten Fahne, 1887/88), für das neugegründete jidd. Theater Gimpel in Lemberg übers. er „Migdal oz“ (Burgturm) von Moses Chajim Luzzatto aus dem Hebr. ins Jidd. Schließl. lief S. von zu Hause fort, um sich einer Wandertruppe anzuschließen, die 1888/89 nach Bulgarien, Rumänien usw. auf Tournee ging und für die er ein Stück über die Affäre Dreyfus („Kapitan Dreifus“, 1894) verfaßte, das mit großem Erfolg aufgef. wurde. Um 1900 wurde S. von Moshe Horwitz an dessen Windsor Theatre nach New York engagiert, zunächst als Schauspieler, dann als Regie-ass., bald danach wurde er auch Sekretär des jidd. Schauspielerverbandes. Ab 1906 inszenierte S. selbst mit großem Erfolg an verschiedenen Theatern, die sich mit seinen Auff. sanierten. 1912–25 führte er ein

eigenes Theater in Philadelphia (das erste ständige Theater in dieser Stadt) mit den besten jidd. Schauspielern seiner Zeit, wie Maurice Schwartz, Molly Picon, Ludwig Satz usw., danach leitete er das Liberty Theatre in Brooklyn. Neben zahlreichen Bearb. und Übers. verfaßte S. – allein oder gem. mit anderen Autoren – an die 30 Theaterstücke, Libretti für Operetten und kom. Opern in reinem Jidd. – ohne literar. Präntentionen, jedoch nie unter einem bestimmten Niveau –, die z. Tl. Welterfolge auf jidd. Bühnen wurden, wie etwa „Di almonet“ (Die Witwe, eine Bearb. von Moshe Richters „Moshe Khait“), „A mentsh zol men zeyn“ (Ein Mensch soll man sein, gem. mit Moshe Schorr, 1904 aufgef.), „Shir hashirim“ (Das Lied der Lieder, uraufgef. 1911, gedruckt ca. 1918, 1935 verfilmt) und „Dos meydil fun der vest“ (Das Mädchen aus dem Westen, aufgef. 1910; in Europa: „Di amerikanerin“). Unter seiner Regie kamen in den USA erstmals Operetten in Jidd. auf den Spielplan; seine Songs wurden zu Schlagern. S., der in der Theaterwelt als sicherer Erfolgsgarant galt, kümmerte sich selbst um alles: um die Kostüme, das Bühnenbild und v. a. um die Schauspieler, die er zu motivieren verstand und um deren Engagement er oft verbissen kämpfte, die aber auch andererseits seine Verlässlichkeit bei der Gagenzahlung schätzten. S. unternahm mehrmals Tournéen nach Europa, zuletzt 1928–30 mit seiner Frau Dora Weissman nach Polen und Rumänien, von wo er schwer krank zurückkehrte, und war 1933 neuerl. auf Tournee in Argentinien. Einige seiner Stücke wurden in Warschau ohne sein Wissen gedruckt, viele sind im Manuskript im Inst. for Jewish Research (YIVO) in New York erhalten. Hin und wieder publ. er in Z. über jidd. Theater, u. a. in „Yidishe velt“ (Philadelphia), 1933–34, „Der Morgen“ (Lemberg), 1925.

W.: s. u. bei Zilbercweig (Zilbercwaig).

L.: *New York Times*, 1. 6. 1942; *Universal Jew. Enc.; Wininger; Z. Rejzen, Leksikon fun der yidisher literatur prese un filol.* 4, 1928, Sp. 563ff. (mit Bild); S. Perlmutter, *Yidishe dramaturgn un teater-kompozitors*, 1952, S. 111ff.; Z. Zilbercweig (Zilbercwaig), *Leksikon fun yidishn teater* 4, 1963, Sp. 2907ff. (mit Bild); *Leksikon fun der nayer yidisher literatur* 8, 1981; *American Jewish Biography* 2, 1994; Mitt. Gabriele Kohlbauer-Fritz, Wien.
(A. L. Staudacher)

Schorr Mayer, Kantor. Geb. Fälticeni (Rumänien), 11. 10. 1856; gest. Wien, 24. 3. 1913. Sohn des Chasans (Kantors)